

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Mustr. Sonntags** Blatt
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich
40 \mathcal{P} fg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 8 \mathcal{P} fg., auswärts 10 \mathcal{P} fg.
Reklamezeile 15 \mathcal{P} fg. Anzeigen müssen spätestens
den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Steh-
ende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme
Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr 77

Dienstag, 2. Juli 1901

37. Jahrgang

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 27. Juni. Die Kam-
mer hat die Gehalts-Vorlage für die
Staatsbeamten nach der Fassung der
Kommission mit 74 gegen 9 demokratische
Stimmen angenommen.

Esslingen, 29. Juni. Schullehrer
a. D. Krieger hier wird morgen 90
Jahre alt. Er ist geboren den 30. Juni
1811 und lebt seit seiner Zurücksetzung
vor 19 Jahren hier in seiner Vaterstadt.
Er ist körperlich und geistig gesund, kann
noch ausgehen und weiß sich mit Lesen
und Klavierspielen zu unterhalten. Er
wird wohl der älteste Volksschullehrer
Württembergs sein.

Kottweil, 26. Juni. In der
heutigen Schwurgerichtssitzung wurde die
Verhandlung gegen den Viehhändl. Stein-
harter wegen des Mähringer Raubmords
zu Ende geführt. Steinharter wurde
wegen vollendeten Raubmords zum Tode
und zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Pforzheim, 27. Juni. Ein schwe-
res Sittlichkeitsverbrechen wurde am
Montag Abend auf dem Wege von Wei-
ßenstein nach Büchenbronn an einem
18jährigen Mädchen verübt. Als auf die
Hilferufe des schwerverletzten Mädchens
Leute kamen, floh der rohe Thäter. Der
Gendarmarie gelang es, denselben in der
Person eines Sägers von Calmbach zu
ermitteln. Der Unmensche, welcher ver-
heiratet und Vater von 3 Kindern ist,
wurde ins Amtsgefängnis eingeliefert.
(Pforzh. Beob.)

Harzburg, 26. Juni. Der hies.
Magistrat gibt Folgendes bekannt: „Ueber-
teuerung Fremder. Ein Herr, der in
Haus Ulrich wohnte, ließ sich bei dem
Friseur und Barbier Sch., zur Zeit hier,
mit einem Bekannten zusammen rasieren.
Herr Sch. hat sich für 19 Mal zu rasieren
in Villa Ulrich 28,50 \mathcal{M} . bezahlen lassen.“
— Die „Hall. Z.“ bemerkt hierzu: „Das
Verfahren des Harzburger Magistrats,
derartige Ueberteuerungen, die den Harz
in Mißkredit bringen, öffentlich bekannt
zu geben, ist durchaus anzuerkennen.
Hoffentlich findet dieses gute Beispiel
auch in anderen Orten des Harzes Nach-
ahmung.“

Berlin, 27. Juni. Drei russische
Juwelendiebe standen wegen eines in
Berlin verübten Diebstahls vor der vierten
Strafkammer des Landgerichts 1. Die
Angeklagten waren der Kaufmann und
Schuhmacher Aron Klein, der jetzt 4 Jahre

3 Monate Zuchthaus in Luckau absitzt,
die unverheiratete Anna Kother, die auf
1 Jahr 3 Monate dem Zuchthause zu
Delitzsch überwiesen ist und der Kaufmann
Michael Wisofski, der in Köln eine Strafe
von 5 Jahren Zuchthaus verbüßt. Sie
sind aus Rußland zu dem Zweck nach
Deutschland gekommen, um Gold- und
Juwelendiebstähle zu verüben. Am 10.
Oktober erschienen sie in dem Juwelier-
geschäft von Alex Wolff, Friedrichstr. 160
und ließen sich Brillantohrringe vorlegen.
Während zwei der Kaufmännigen um die
Brillantohrringe feilschten, stahl der Angeklagte
Klein einen Ständer mit Krawattennadeln
im Werte von 1400 \mathcal{M} . Der Gerichts-
hof erkannte unter Einbeziehung der in
Magdeburg und Köln erkannten Strafen
gegen Klein auf 5 Jahre Zuchthaus, gegen
die Kother auf 4 Jahre Zuchthaus, gegen
Wisofski auf 6 Jahre 6 Monate Zucht-
haus, außerdem Ehrverlust auf je 5 Jahre
und Polizeiaufsicht.

Leipzig, 26. Juni. Der Zusammen-
bruch der Leipziger Bank war unver-
meidlich. Direktor Gyner ist bereits ver-
haftet worden. Während man hofft,
daß die Gläubiger befriedigt werden
können, heißt es andererseits, daß höch-
stens 75 Proz. der Forderungen beglichen
werden dürften. Die ausgebrochene Pa-
nik spottet aller Beschränkung. Eine ein-
zige Bank hat gestern den Ansturm der
Spareinleger tapfer ausgehalten und 16
Millionen Mark ausgezahlt.

Leipzig, 27. Juni. Das Reichs-
gericht verwarf die Revision des Eisen-
bahnpolizisten Weipert, der das Unglück
am Heidelberger Karlschor am 17. Okt.
1900 verschuldet hatte und deshalb vom
Landgericht Heidelberg zu acht Monaten
Gefängnis verurteilt worden war. In
der Begründung heißt es, daß das Urteil
der Vorinstanz einen Rechtsirrtum nicht
erkennen lasse.

Bremerhaven, 27. Juni. Der
Dampfer „Wittkind“ traf heute früh
mit 415 Rekonvaleszenten und den Lei-
chen des Generals v. Schwarzhoff und
des Oberstabsarztes Dr. Kohlstock ein.
In der schwarz ausgeschmückten Lloyd-
halle fand Trauergottesdienst statt, dem
die heimgekehrten Soldaten der Lehrter
Marinegarnison und der Kriegerverein
beiwohnten. Nach dem Gottesdienste
wurden die Särge unter dem Salut der
Matrosenartillerie in den Eisenbahnzug
geladen. Von den heimgekehrten Soldaten

bleiben 200 Typhus- und Ruhrkranke im
Militärlazaret; die übrigen fahren nach-
mittags nach Berlin ab.

London, 25. Juni. Nach Tele-
grammen aus Virginia wurden dreißig
Städte durch den Dammbrech vernichtet,
30 Meilen Eisenbahn weggesegt, 200
Meilen unbrauchbar gemacht und 25
Kohlenbergwerke zerstört. Der Schaden
wird auf 5 Millionen Dollars geschätzt,
der Verlust an Menschenleben vom Gou-
verneur auf ungefähr Tausend angegeben.
Anderere erklären dies zwar für übertrieben.
Der Schrecken der Katastrophe wurde
dadurch erhöht, daß sie nachts eintrat,
als die Meisten im Bett lagen. Der
Regen hatte 24 Stunden gedauert und
endete mit Wolkenbruch, was die Fassungs-
kraft des Eltkorner Wasserreservoirs über-
mäßig anspannte. Als der Damm brach,
stürzte das Wasser mit furchtbarer Ge-
walt die enge Schlucht hinab. Sechsz-
tausend Menschen sind obdachlos. Das
Rettungswerk geht nur langsam vorwärts,
da die Leichen schwer zugänglich sind.
Die ganze Gegend ist verpestet. Die Re-
gierung schickte zahlreiche Armeezelte.

London, 28. Juni. Die angesehene
„Wemminster Gazette“ veröffentlicht einen
langen Bericht einer eben aus Pretoria
eingetroffenen englischen Dame über die
Konzentrationslager bei Irene und Pre-
toria. Sie bestätigt im vollsten Umfange
Alles, was Miß Hobhouse über die
mangelhafte kargliche Ernährung und
das Fehlen jeden Schutzes gegen Witter-
ung und über die schreckliche Sterblich-
keit sagt. Als die Dame am 23. Mai
abreiste, waren von 5000 Bewohnern
des Lagers 1000 krank. Die Sterblich-
keit der Kinder sei so schrecklich, daß,
wenn der Winter vorbei, keine Kinder
mehr übrig sein werden, wenn es nicht
gelingen, die Sterblichkeitsrate zu redu-
zieren. Sie bestätigt, daß, entgegen den
ministeriellen Versicherungen, das Ver-
wüsten des Landes und das Niederbren-
nen der Farmhäuser keinen Augenblick
sistiert oder gemildert wurde.

— In einem Kapstädter Brief der
„Rhein. Westf. Ztg.“ lesen wir folgende
Mitteilungen über die Gliederung der
Burenarmee: Auf den ersten Blick scheint
diese aufgelöst in mehrere selbständig ope-
rierende größere Abteilungen, deren Ope-
rationsfeld in Transvaal liegt und in
zahllose kleine Splitter und Kommando-
häuflein, die über das ganze Gebiet des

Kriegsschauplatzes zerstreut sind, gleich einem Asteriodenschwarm, als dessen einziger fester Kern etwa Dewet gelten könnte. Jeder Kommandant, jeder kleine Führer von einer Hand voll Buren scheint auf eigene Hand zu operieren, ohne irgend welchen Zusammenhang mit dem großen Ganzen. So scheint es — in Wirklichkeit verhält es sich jedoch ganz anders. Die Buren haben es verstanden, eine Art Feldpost unter einander einzurichten, die das ganze Heeresgefüge unter einander verbinden und eine durchaus einheitliche Leitung gestattet. Botha weiß genau, was Delarey thut oder vorhat und beide handeln im engsten Einvernehmen mit Dewet und dessen zahllosen Unterkommandanten, die wiederum ihre Unterführer einheitlich befehligen. Die Engländer herrschen zwar in den Ortschaften der Burenstaaten, in ihren Garnisonen und längs der Eisenbahnen, das ganze übrige weite Land aber gehört den Buren und wird beständig von ihnen durchstreift. An versteckten Plätzen haben sie ein völliges Netz von geheimen Stationen und Posten angelegt, die eine ununterbrochene Kette bilden und so gewissermaßen die Gliederung für die gesamte Burenarmee darstellen. Ab und zu gefingt es den Engländern, einen solchen Posten zu entdecken und aufzuheben, aber die Fälle sind selten u. dienen nur zu unliebsamen Ueberraschungen, indem die Engländer finden, welche Stärke die Buren in dieser Organisation besitzen. Die Stationen bergen vor allem vorzügliches u. zahlreiches Pferdmaterial, dann reichliche Vorräte an Nahrungsmitteln für Pferd und Reiter, Munition, Kleider und dergl. Jedes Kommando und jeder selbständig operierende Burenhaufen hat eine Anzahl sogen. Intelligenzreiter, die nie mitfechten, sondern nur beobachten. Jede Marschveränderung, jeder geplante Angriff und kurz alles Wissenswerte wird von ihnen auf windschnellen Pferden zur nächsten Geheimstation übermittelt; von hier befördern andere Reiter die Nachricht an ihre eigenen Kommandos und so ergibt sich nicht selten ein Zusammenwirken, das den Buren gestattet, die Engländer zu überrumpeln, irre zu führen oder gar mit überlegener Macht anzugreifen. Es ist immer dasselbe Spielchen: die Buren brechen auf englisches Gebiet ein, die Engländer mit großer Macht hinterher; dadurch schwächen sie ihre Heere in Transvaal und sofort hauen Delarey und Botha auf den geschwächten Feind ein. Oder es wird umgekehrt gemacht: die großen Kommandos im Norden ziehen die englischen Heere auf sich und inzwischen rekrutieren die kleinen Burenhäuflein im Süden wieder fleißig Mannschaften oder sammeln Lebensmittel und Kriegsbedarf.

Madrid, 27. Juni. In Valencia dauerten gestern die antiklerikalen Kundgebungen fort. Die Mönche wurden auf den Straßen verfolgt; gegen die Jesuitenkirche wurden Steine geworfen; viele Ruhestörer wurden verhaftet. Silvela will heute darüber interpellieren und verlangen, daß die Jubiläumsprozessionen geschützt werden. Eine lebhaftere Erörterung wird erwartet, da die Radikalen sich beteiligen wollen. Die Regierung befahl den Behörden, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Eine Brandstifterbande zündete in der Provinz Asturien drei

Kirchen, darunter die Kapelle eines wun- derthätigen und darum weitverehrten „Ecce homo“ an.

Unterhaltendes.

Enflarvt.

Roman von Emil Droonberg.
(Fortf.) Nachdruck verboten.

Wer weiß, wo unsere Leute nach dem Wetter in den Bergen zerstreut liegen und wir könnten vielleicht ohne Gefahr ein hübsches Stück Geld verdienen, wenn wir den Fremden weiterhelfen.“

„Narr Du,“ rief das Weib, „der Du mit einigen hingeworfenen Franken Dich begnügen willst, wo Du doch Alles haben kannst. Frederigo, mein Junge, höre nicht auf den alten Schwächer! Du bist ein klücker Bursch und kennst alle Stege des Gebirgs. Dein Vater wird wahrscheinlich in der St. Pius-Kapelle Schutz vor dem Unwetter gesucht haben; geh zu ihm und wenn Du ihn findest, so sag, die Fremden, welche er heute in die Berge geführt, seien hier.“

Der Knabe nahm sogleich einen alten kurzen Mantel von Ziegenhaaren um, und setzte seinen spitzen Filzhut auf.

„Seid unbesorgt,“ sagte er, „ich werde den Vater und seine Leute finden und sollte ich hinaufgehen müssen bis in die Höhle des Bago Ludi. Merkt nur auf, ob ihr den Rabenschrei hört.“

Der alte Banditenhehler kratzte sich im Haar.

„Es wird freilich das beste sein, wenn sie nur in einer solchen Zahl kommen, daß es keinen Kampf weiter giebt. So im Schlaf ein blankes Messer in die Kehle und es giebt keiner einen Laut mehr von sich. Aber dem Burschen der hier war, traue ich nicht!“

„Bah —“ sagte der Kleine, „mein Vater ist mit Anderen fertig geworden. Addio!“

„Ein Teufelsjunge, der Frederigo,“ schmunzelte der Alte, während er dem Knaben nach einer der Kammern folgte. „Ich möchte darauf wetten, daß er, ehe zehn Jahre vergehen, das beste Stilet auf zehn Meilen in der Hande führt.“

Als er aus der Kammer zurückkehrte, war er allein.

Draußen vor der Thür tönte bereits das Geräusch der Ankommenden und leuchend und hustend trippelte der Wirt hinunter, die Gäste zu empfangen, die er soeben dem Dolche der Banditen verraten hatte.

III.

Fritz Bender hatte der Gesellschaft über die Beschaffenheit des Zufluchtsortes, der sich ihnen bot, Bericht erstattet und da man keine Wahl hatte, so wurde beschlossen, die Nacht darin zuzubringen. Um aber keine Vorsichtsmaßregel außer Acht zu lassen und vor einem etwaigen Ueberfall gesichert zu sein, wurden gleich nach dem Eintritt der Reisenden sämtliche Thüren und Zugänge zu dem Hause verrammelt.

Die Maultiere und Pferde wurden in einem im Hofe sich befindenden Schuppen untergebracht und mit Futter versehen, dann gingen Herren und Diener hinein in die Halle.

„Ehe wir etwas Anderes thun, wollen wir unsere Waffen in Ordnung bringen,

das ist Kriegsgebrauch,“ sprach der Marquis Agliardi und wies die Dienerschaft an, Büchsen und Revolver, mit denen sie genügend versehen waren, von den Spuren des Regens zu reinigen.

Als dies geschehen war, trug der Wirt die einzig aus der unvermeidlichen Polenta bestehende Abendmahlzeit auf und erst jetzt bemerkte Bender, daß der Knabe verschwunden war und fragte sogleich energisch nach dem Grund.

Aber die Alte war geschwind mit einer Geschichte bei der Hand, daß sie den Burschen nach einem Weiler in der Nähe geschickt habe, um dort Milch und Brot für das Morgenmahl der Reisenden zu holen. Das Geschehene ließ sich nicht mehr ändern und da sich auch kein weiterer Anhalt für einen Verdacht ergab, mußte er sich mit dieser Auskunft begnügen.

„Nun, ich wills glauben, daß ihr den Knaben zu einem solchen Gange verwendet habt,“ sagte er. „Aber bei dem geringsten Anzeichen eines Verrates oder einer Gefahr, die uns droht, schießen wir Euch nieder!“

„Jesus, Maria, Joseph!“ kreischte die Alte auf, „uns niederschließen! wir sind ehrliche Leute und Ihr habt von uns nichts zu fürchten!“

„Nun, das wird sich ja herausstellen,“ meinte der Marquis, der das Gespräch mit angehört hatte.

Trotzdem beunruhigte das Verschwinden des Knaben Bender fortwährend und er machte endlich dem Marquis von seinen Besorgnissen Mitteilung.

„Etwas zu viel Vorsicht,“ stimmte Marquis Agliardi bei, „ist in unseren Verhältnissen besser als zu wenig. Wir wollen deshalb abwechselnd im oberen Stock Wache halten und unsere beiden Diener mögen das gleiche Amt in der Halle des Erdgeschosses übernehmen.“

Dieser Rat wurde befolgt und während sich alle anderen zum Schlummer hinstreckten, saßen der Marquis und Bender, welche die erste Wache übernommen hatten, leise plaudernd nebeneinander.

„Je öfter ich sie ansehe,“ begann der Marquis, „desto mehr drängt sich mir der Gedanke auf, daß wir uns schon zu irgend einer Zeit und an irgend einem Orte begegnet sein müssen. Ihre Gesichtszüge erschienen mir gleich beim ersten Anblick so ungewöhnlich bekannt, daß dadurch — wie ich gern gestehen will, mein Interesse erweckt wurde.“

Fritz Bender sah nachdenklich vor sich nieder.

„Es mag seltsam klingen, Herr,“ sagte er dann, „aber ich hatte die ähnlichen Empfindungen als ich Sie in dem Gasthause erblickte. Und doch werden wir uns kaum jemals im Leben begegnet sein.“

„Natürlich,“ gab der Marquis zu, „wo sollte das auch geschehen sein! Es wird lediglich ein Spiel des Zufalls sein, das uns äßt.“

Es trat wieder eine Pause im Gespräch ein. Im Hause war bereits alles ruhig und still, das Feuer bis auf das leichte Flackern der Kohlen im Kamin erloschen und selbst der mit der ersten Wache in der unteren Halle beauftragte Diener war, von den vorangegangenen Strapazen ermattet, neben seinen Gefährten eingeknickt.

Der Marquis hatte das Licht verlöscht, um nicht durch seinen Schein die Gegenwart von Menschen im Thurm zu ver-raten.

Er hatte den Kopf in die Hand gestützt und ließ den Blick durch das offene Fenster schweifen und hineintauchen in den gestirnten, durchsichtigen Nachthimmel, oder in die Schatten, welche der Mond, der sich eben über die Tannen und Pinien erhob, über das Thal warf.

(Fortf. folgt.)

Vermischtes.

— Die Zigarren, welche der Kaiser raucht, werden für ihn in der Havanna besonders hergestellt. Sie haben ein Format von 17 Centimeter Länge und

kosten in der Havanna das Stück 28 Cents (1,15 Mk.) In Kisten werden sie in New-York und anderwärts, wo hoher Zoll auf Zigarren lastet, für etwa 3 Mk. das Stück verkauft. In derselben Fabrik werden auch die Zigarren für den König von England hergestellt. Dieser raucht gern große und starke Zigarren. Die für ihn angefertigten sind 22 Centimeter lang, haben an der dicksten Stelle einen Durchmesser von 5 1/2 Centimeter und werden aus den ausgesuchtesten Tabaken gemacht. Der Arbeiter, welcher diese Zigarren für den König Eduard herstellt, erhält als Arbeitslohn für jede Zigarre 25 Cents (1 Mk.) Die Zigarren werden in der Havanna für 1 Dollar (4 Mk.) pro Stück verkauft; sie kosten versteuert

in New-York das Stück 2 1/4 Dollars (9 Mk.) Erst vor wenigen Wochen hat der Sekretär des Königs Eduard an die Fabrik einen Check von 200 Lfr. gesandt für Sendung von 1000 Zigarren. Einige solcher Zigarren werden übrigens als Andenken an den Aufenthalt in der Ha-vanna an Reisende verkauft, und auf diesem Wege kann auch ein nichtköniglicher Räucher in den Besitz einer solchen „königlichen“ Zigarre kommen.

(Zu gewissenhaft.) „Haben Sie Ihrem Manne das Schlafmittel nach Vorschrift gegeben?“ „Zawohl, Herr Doktor — alle zwei Stunden! . . . Aber es war eine harte Arbeit, ihn dann jedesmal wieder wach zu kriegen!“

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Samstag den 6. Juli 1901, vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus

Stadtwald II. Leonhardswald, Abt. 3 f Farrnplatte Normal und Ausschuß:

- 683 Stück forchenes und tannenes Stammholz I.—V. Kl. mit 815,78 Fm.
- 91 " " Sägholz I.—III. Kl. mit 70,45 Fm.
- 1 " eichenes Stammholz IV. Kl. mit 0,43 Fm.

Stadtwald VI. Regelthal Abt. 7 f Schöntann

Normal und Ausschuß:

- 873 Stück tannenes Stammholz I.—IV. Kl. mit 822,49 Fm.
- 68 " " Sägholz I.—III. Kl. mit 58,56 Fm.
- 25 " " ungerepelles Stammholz V. Kl. mit 5,08 Fm.

Stadtwald VI. Regelthal Abt. 3 d Durchschlag

Normal und Ausschuß:

- 22 Stück tannenes Stammholz II.—IV. Kl. mit 12,90 Fm.
- 30 " " ungerepelles Stammholz V. Kl. mit 4,67 Fm.

Stadtwald V Wanne Abt. 12 Große Buche

Normal und Ausschuß:

- 95 Stück tannenes Stammholz I.—IV. Kl. mit 168,35 Fm.
- 65 " " ungerepelles Stammholz V. Kl. mit 11,43 Fm.
- 116 " " Sägholz I.—III. Kl. mit 52,25 Fm.

Stadtwald V Wanne Abt. 9 f Schlossersteigle

- 76 Stück forchenes Stammholz worunter 13 Tannen I.—V. Kl. m. 122,35 Fm.
- 15 " " Sägholz, worunter 7 Tannen I.—III. Kl. mit 14,67 Fm.

Stadtwald V Wanne Abt. 11 f Bottenweg

Normal und Ausschuß:

- 36 Stück forchenes und tannenes Stammholz I.—IV. Kl. mit 81,70 Fm.
- 3 " " Sägholz II.—III. Kl. mit 2,48 Fm.
- 7 " eichenes Stammholz IV. Kl. mit 3,71 Fm.

Den 27. Juni 1901.

9. Juli

Stadtschultheißenamt:
B ä h n e r.

Stadt Wildbad.

Brennholz- und Stangen-Verkauf

am Dienstag den 9. Juli 1901 vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus:

Stadtwald VI Regelthal Abt. 7 f Schöntann:

- 1 Nm. birchene Prügel II. Kl.
- 42 " buchene " II. Kl.
- 34 " tannene " I. Kl.
- 213 " " " II. Kl.
- 101 " " Reisprügel I. Kl.
- 115 " " " II. Kl.

Stadtwald VI Regelthal Abt. 3 d Durchschlag:

- 3 Nm. tannene Prügel II. Kl.
- 4 Stück Baustangen I. Kl.
- 5 " " " II. Kl.

Den 27. Juni 1901.

Stadtschultheißenamt:
B ä h n e r.

Wildbad.

Aufforderung.

Die Steuerpflichtigen, welche mit der Bezahlung der vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 verfallenen Steuern noch im Rückstande sind, werden ersucht, solche innerhalb 10 Tagen zu entrichten. Den 28. Juni 1901.

Stadtpflege.

Stadt Wildbad.

Sand-Verkauf.

Am Montag den 1. Juli 1901 abends 6 Uhr

kommen auf dem Rathause zum Verkauf:

- 1 cbm. Sand auf dem Blöcherweg
- 4 " " " Grundweg
- 2 " " " " Stüchweg
- 2 " " " " der Neusteige
- 4 " " " " dem Ruchhalderweg
- 5 " " " " dem Hochwiesenweg

Stadtpflege.

Feinsten

Süßrahm-Butter

sowie täglich

frisch gelegte Eier

empfiehlt

D. Treiber

J. Eppinger's Fournierhandlung
Stuttgart
26 Dgastraße 26

Empfehle meine

farbigen baumwollenen und halbleinenen Tischzeuge

abgepaßt und am Stück, garantiert waschächt,

besonders geeignet für Wirtschaftsgedecke

bestens.

Arbeiterhemden

aus Baumwollflanell, von eigenen Stücken angefertigt,

keine Fabrikconfektion

sondern gute Näharbeit

à Mk. 2.—, 2.40, 2.50, 2.60 per Stück.

Philipp Bosch, Wildbad.



Pfeffinger Kirchenbau-Geldlose.

In Wildbad: **Chr. Wildbrett.**

Ziehung garantiert 16. Juli c
Nur Geldgewinne. Hauptgewinn 15000 Mk. bar.
Lose à M. 1, 13 Lose f. M. 12, Porto & Liste 20 Pf. empfiehlt
die Generalagentur Eberhard Fetzer, Stuttgart

— Versicherungsbestand über 44 Tausend Policen. —

Allgemeine Renten-Anstalt.

Segründet 1833. zu Stuttgart Reorganisiert 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigste berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:

Christof Treiber in Wildbad.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magen-
Schmerzen, Schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heil-

same Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Bluteinigungsmittel, de
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach ein-
gen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranken langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Wildbad, Liebenzell, Calw, Teinach, Wildberg, Neuenbürg, Weil der Stadt, Tiefenbronn, Pforzheim u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 32“ 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, aa 100, diese Bestandtheile mische man.

Spiegel
Spiegelschränke
Waschkommode
Nachtische
Tische
Wiener Tonnet u.
Zuffenhauser Sessel

empfehl

Karl Schulmeister.

Ferner habe zu verkaufen:

Altertum.

1 Buffet vom Kloster
Maulbronn.

Stuttgarter Wurst-Waren

von **Carl Bayer**

Kgl. Hoflieferant

empfehl täglich frisch

A. Blumenthal

Hauptstraße 110.

Petroleum

per Liter 23 Pfg. bei
G. Lindenberger.

Frische

Malztrüber

wieder ständig zu haben.

Rennbachbrauerei.

Königl. Theater.

Direktion: Intendant **Peter Diebig.**
Dienstag den 2. Juli 1901.

Der Raub

der Sabinerinnen.

Schwank in 4 Akten von Fr. und P. von
Schönthan.

Mittwoch, den 3. Juli 1901.

Chyprienne.

(Divorcons!)

Lustspiel in 3 Aufzügen von F. Sardou
und E. de Najac.

Bühnenbearbeitung von D. Blumenthal